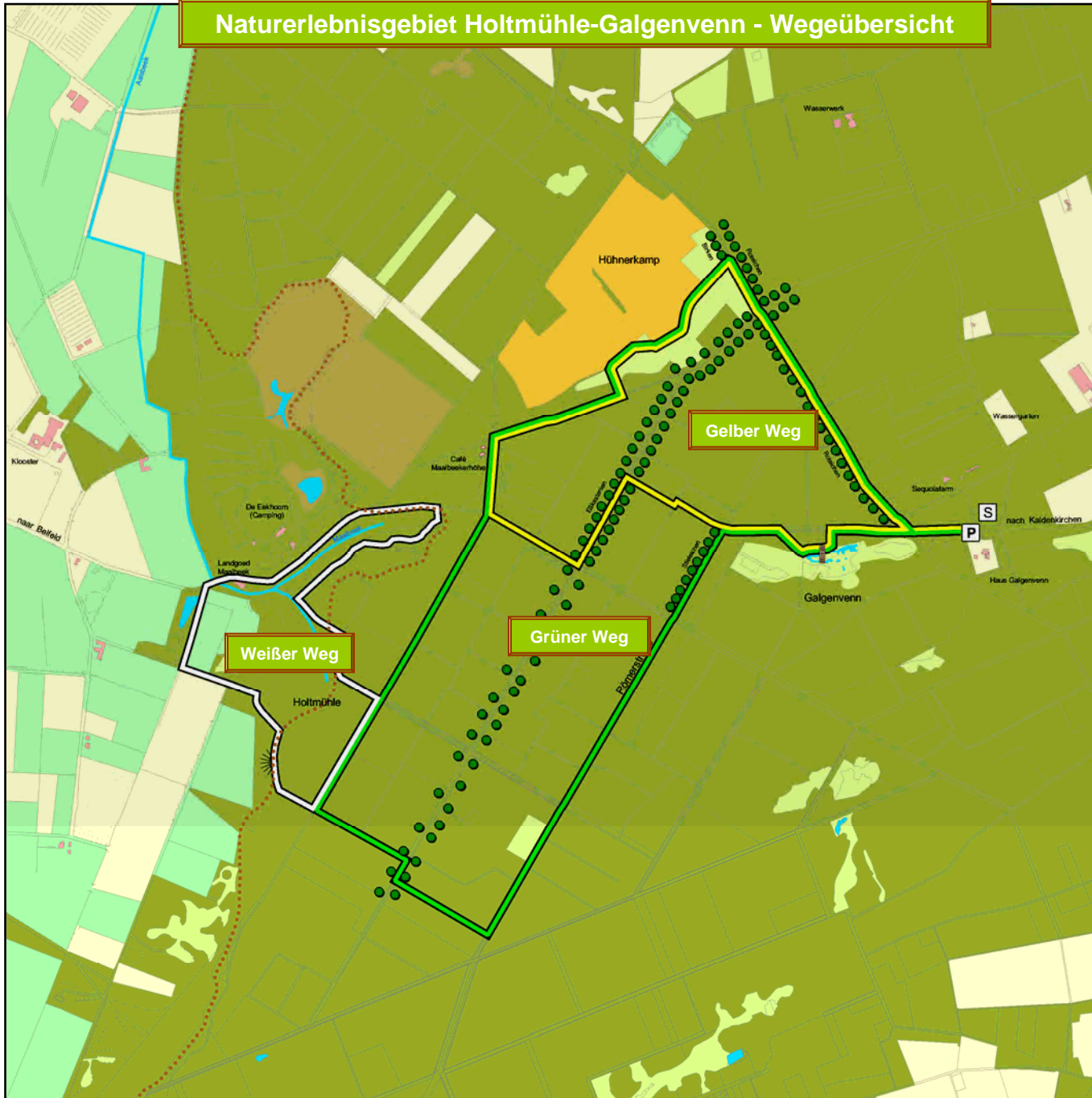


Naturerlebnisgebiet Holtmühle-Galgenvenn - Wegeübersicht






Willkommen im grenzüberschreitenden Naturerlebnisgebiet Holtmühle – Galgenvenn!

Sie können hier viel Interessantes und Wissenswertes über die heimische Tier- und Pflanzenwelt erfahren. Wandern Sie auf den markierten Wegen und entdecken Sie die Vielfalt und Schönheit der Landschaft. Neben ausgedehnten Kiefernwäldern finden Sie Alleen, kleine Laubwälder, Tümpel sowie offene Moor- und Heideflächen. Der Parkplatz am "Haus Galgenvenn" ist ein guter Ausgangspunkt für Rundwanderungen auf deutscher Seite.



Naturerlebniswege im Naturerlebnisgebiet Holtmühle - Galgenvenn

— Weißer Weg 2,8 km
— Gelber Weg 2,5 km
— Grüner Weg 5,4 km



Die zwei grün und gelb markierten Naturerlebniswege führen am Gelände der Sequoiafarm vorbei. Dieser Teil des Grenzwaldes war durch Holzeinschläge in den ersten Nachkriegsjahren und Waldbrände im heißen Sommer 1947 so stark betroffen, dass er fast vollständig aufgeforstet werden musste. Das Ehepaar Dr. Martin legte in dieser Zeit Versuchsflächen an, auf denen vor allem Mammutbäume (Sequoien) herangezogen wurden. Daraus entstand die Sequoiafarm.

An einer lichten Birken-Allee vorbei geht es weiter zum Hühnerkamp. Der Name "Hühnerkamp" bezieht sich auf das frühere Vorkommen des Birkhuhnes. Die etwa 25 ha große Fläche wurde viele Jahre als Acker genutzt.

Seit der Kreis Viersen sie 1966 erworben hat, wird sie nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Hierdurch stellt sich auf den Naturentwicklungsflächen allmählich wieder eine heide- und magerrasenähnliche Vegetation ein. Regelmäßiges Beweiden mit Schafen fördert diesen Vorgang. Die von Wäldern gesäumte Heidelandschaft ist heute Lebensraum von Feldlerche, Heidelerche und Baumpleper.

Der Weg führt nun weiter zur Grenze. Kurz hinter dem Café "Maalbecker Höhe" können sie wählen: Der gelbe Weg führt weiter über die Esskastanien-Allee, am Galgenvenn vorbei zurück zum Parkplatz am "Haus Galgenvenn".

◀ Zurück zur Wegeübersicht



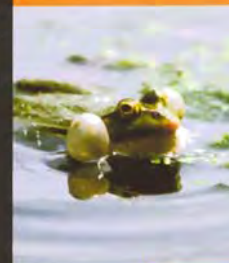
Der grüne Weg folgt der Grenze und trifft nach etwa 1 km auf den weißen Naturerlebnisweg, der den niederländischen Teil des Naturerlebnisgebiets "Holzmühle – Galgenvenn" erschließt und weiter unten beschrieben wird. Unterwegs durchqueren Sie Birken-Eichen-Wälder, die früher einmal den Waldbestand des Grenzwaldes bildeten, bevor es zur systematischen Aufforstung mit Kiefern kam. Durch einen Kiefernforst und vorbei an einer kleineren Heidefläche führt der Weg auf der "Römerstraße" zurück. Diese Straße mit ihrem typisch schnurgeraden Streckenverlauf war einst eine bedeutende Straße des Römischen Reichs. Sie stellte eine Verbindung von Heerlen über Tüddern, Melick bei Roermond nach Xanten dar.



Nach dem Durchwandern einer Stieleichen-Allee treffen der grüne und der gelbe Weg wieder aufeinander. In diesem Teil des Grenzwaldes haben Sie nun schon mehrere Alleen in einem überwiegend aus Kiefern bestehenden Wald gesehen. Der Grund, warum hier hauptsächlich Kiefern wachsen, hängt im Wesentlichen mit der Wiederaufforstung in den Nachkriegsjahren zusammen, in denen kein anderes Pflanz- und Saatgut in so großem Umfang erhältlich war. Dazu kam, dass mit dem Waldbrand im Sommer 1947 auch die Waldböden zerstört wurden. Dort, wo im Zuge der Wiederaufforstung Laubbäume gepflanzt wurden, um die jungen Kulturen vor den starken Westwinden zu schützen, mußte vielfach Mutterboden herangefahren und in die Pflanzlöcher gefüllt werden.



Bevor Sie zum Ausgangspunkt zurückkommen, sollten Sie nicht einen Abstecher zum "Galgenvenn" versäumen. Durch den Wald gelangen Sie zu einem Steg, von dem aus Sie in dieses Heidemoor blicken können. Einst Gerichtsstätte, wie der Name verrät, wurde das Galgenvenn im 19. Jahrhundert – ebenso wie andere Heidemoore – zur Anlage von Flachsrostekuhlen benutzt. In die meist rechteckigen, wassergefüllten Gruben wurde der von den Feldern geerntete Lein bündelweise für mehrere Wochen eingetaucht. Hierbei kam es zu einem Zersetzungsprozess, der das anschließende Trennen der Flachsfasern von den holzigen Stängelteilen ermöglichte. Wegen des Gestanks, der bei der Zersetzung der Fasern entstand, konnten die Flachsrostekuhlen nur weitab von menschlichen Behausungen angelegt werden. Der größte Teil der heute sichtbaren Kuhlen wurde in jüngerer Zeit entschlammt. Hierdurch entstanden ökologisch wertvolle Kleingewässer. Verschiedene Molch- und Libellenarten gehören heute zur charakteristischen Tierwelt. Die kennzeichnende Pflanzenwelt der Heidemoore bilden vor allem die Echte Glockenheide und das Schmalblättrige Wollgras. Vielfach vertreten sind auch Moorbirke, Grauweide, Pfeiffengras und Torfmoose.





Günstigster Ausgangspunkt für eine Wanderung auf dem weißen Weg ist der Parkplatz beim Landgoed Maalbeek. Vor Tausenden von Jahren haben Rhein und Maas die Landschaft geprägt. Dabei entstanden markante Strukturen wie die vor Ihnen liegende Terrassenkante der Maas entlang der deutsch-niederländischen Grenze. Noch heute verleiht sie dem Gebiet einen besonderen Reiz. Der 20 m höher liegende Grenzwald ist aufgrund seiner sandigen Bodenverhältnisse arm an Gewässern. Niederschläge versickern schnell im durchlässigen, sandigen Untergrund. Nur dort, wo undurchlässige Bodenschichten dicht unter der Erdoberfläche vorhanden sind, kann sich das Niederschlagswasser stauen.



Im weiteren Verlauf treffen Sie auf einen kleinen Bach, dessen Quelle an der Terrassenkante liegt. Der Weg führt nun hangaufwärts auf die Hochterrasse, wo er zwischen den Grenzpunkten 435 und 434 auf den grünen Weg trifft. Hier verlaufen noch weitere Wanderwege, so der europäische Fernwanderweg E 8 (Amsterdam – Bratislava), die niederländische LAW 9 ("Pieterspad" von Pieterburen nach St. Pietersberg) und der X1 des Vereins Niederrhein (Kleve – Aachen).

Die auf der deutschen Seite gelegenen Heidemoore verdanken ihr Entstehen diesen oberflächennahen, stauenden Bodenschichten. An der Terrassenkante auf niederländischer Seite treten Tonschichten und mit ihnen das Niederschlagswasser in Form von Quellen aus dem Hang hervor.

Nach einer kurzen Strecke vorbei am Campingplatz "De Eekhoorn" biegt der Naturerlebnispfad in einen Kiefern-Birken-Wald ab. Der Weg führt nun durch ein Gelände mit beachtlichen Höhenunterschieden parallel zur etwas oberhalb liegenden Terrassenkante. In diesen Bereichen konnten früher die aus dem Hang hervortretenden Tonschichten leicht mit dem Spaten abgebaut werden. Der so gewonnene Ton wurde anschließend zu Dachziegeln verarbeitet. Übrig geblieben sind heute zahlreiche kleinere Tümpel, Lebensraum von Fröschen und Molchen.



Wenige Meter hinter dem Abzweig beim Grenzpunkt 434 treffen Sie erneut auf die Terrassenkante. Die niederländische Forstverwaltung "Staatsbosbeheer" hat hier einen Aussichtspunkt auf das tiefer liegende Maastal geschaffen. Deutlich ist auch zu sehen, dass die Terrassenkante die westliche Begrenzung des Grenzwaldes darstellt. Der Rückweg führt auf teilweise steilen Treppen durch das Gelände mit teilweise großen Höhenunterschieden. Doch schon bald verlassen Sie den Wald und kehren beim Landgoed Maalbeek zum Ausgangspunkt zurück.

Dieses Projekt wurde im Rahmen des Operationellen Programms INTERREG II der euregio rhein-maas-nord mit finanzieller Unterstützung aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, des Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand, Energie und Verkehr des Landes NRW, des Ministerie van LNV/VRDM (NUBL) und der Provincie Limburg erstellt.